

marckturmentwurfes auf dem Zackelberg vor.

Die Verhandlungen über den Erwerb des dortigen Grundstückes zogen sich hin und scheiterten 1907 endgültig am Veto des preußischen Landwirtschaftsministers Victor von Podbielski. Dieser befürchtete, dass durch die Denkmalbesucher das Wild im kaiserlichen Jagdgebiet vergrämt würde. (Vielleicht aber auch der Bismarck nicht mehr wohlgesonnene Kaiser d.V.) Die darauf folgende Suche nach neuen Standorten entzweite die Magdeburger und Haldensleber Mitglieder des Komitees.

### **ZZ: Mit „reichstreuen“ Arbeiter gegen die Sozialdemokratie**

Am 30. August 1908 fand in Niederndodeleben eine Feier des „Reichstreuen Arbeitervereines Niederndodeleben-Schnarsleben“ statt. Dabei wurde vorgeschlagen, auf

dem Wartberg ein Bismarckturm zu errichten.

Der „Verband reichstreuer Arbeiter“ hatte sich in Magdeburg am 10. März 1906 auf Initiative des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie (RgS) gegründet. Wie die wenig später entstandenen Werkvereine sollte dieser in der Hochburg der zu den „Reichsfeinden“ gezählten Sozialdemokratie unter den Arbeitern ein Gegengewicht zum dominierenden Deutschen Metallarbeiterverband schaffen. Vorsitzender war der Geheime Baurat Mackensen, Mitglied der Königlichen Eisenbahndirektion Magdeburg.

Mackensen verwaltete auch die Kasse des Verbandes, die von Magdeburger Großindustriellen mit finanziellen Mitteln ausgestattet wurde. In Niederndodeleben bestand zu dieser Zeit eine Zuckerfabrik sowie eine Ziegelei, welche patentierte

Dübelsteine herstellte. Zudem pendelten im Jahre 1910 147 Niederndodelebener und 88 Schnarsleber täglich zur Arbeit nach Magdeburg.

### **Stein gewordener Bismarckkult**

Der „Verband reichstreuer Arbeiter Magdeburg und Umgebung“ nahm sich der Sache an und erließ einen Aufruf zur Errichtung einer Bismarckwarte auf dem Wartberg. Spenden nahmen die 53 Unterzeichner und das Magdeburger Bankhaus Zuckschwerdt & Beuchel entgegen. Insgesamt kamen 15 340, 45 Mark zusammen. In Schnarsleben wurde ein Ortsausschuss eingesetzt, dem der Lehrer und Kantor Otto Panecke, Amtsvorsteher Scherping und Pastor Franke vorstanden. Jedoch stieß das Vorhaben nicht überall auf einhellige Begeisterung. Gewerkschafter und SPD-Anhänger übten harsche Kritik am Bismarckkult.

Im August 1909 wurden die Entwürfe für die Errichtung einer Bismarckwarte auf dem Wartberg im Eckschau-fenster der Teppichhandlung Beneke & Lattey, Breiteweg 169, ausgestellt. Der Denkmalsausschuss nahm den Entwurf des Regierungsbaumeisters Schumann aus Friedeberg an.

Der Wartberg entsprach mit seinen Mythen vom germanischen Heldengrab und seiner herrlichen Fernsicht genau den Vorstellungen der Ideengeber der Bismarckwarten. Zudem war der Wartberg, wie schon sein Name zu erzählen weiß, im Mittelalter Standort eines Wart(Wach)turms. Wartberge waren Teil der im 13. - 15. Jahrhundert angelegten Landwehren. Sie sollten es ermöglichen, das Herannahen von Feinden rechtzeitig zu signalisieren. Zu diesem Zweck hatte man an markanten Aussichtspunkten Türme aus Holz oder Stein errichtet, die in

unruhigen Zeiten ständig mit dazu verpflichteten Anwohnern besetzt waren, die hier Wache (Warte) hielten. Diese Türme konnten mit einfachen Signalmitteln, wie Rauchzeichen oder Feuer, miteinander in Verbindung treten.

Zu Himmelfahrt 1910 fand am 5. Mai bereits die Grundsteinlegung in Anwesenheit von etwa 10000 Personen aus 70 Vereinen statt. „Hierauf bestieg Lehrer Panecke die Rednertribüne, um im Auftrage des Ausschusses zur Errichtung der Bismarckwarte den Festteilnehmern einen Gruß entgegenzurufen. Namentlich begrüßte er den Verband reichstreuer Arbeiter, die Werkvereine, die Krieger-, Militär-, Turn- und Gesangsvereine und die Sanitätskolonne.“

„Das Besondere an diesem Bismarck-Turm ist, daß der Gedanke zu seiner Errichtung von nationalen Arbeitervereinen ausgegangen ist“, berichtet die Monatschrift des Bismarck-Bundes. Noch pompöser gestaltete sich die Einweihungsfeier am 11. September 1910.

An dem Ereignis nahmen neben zahlreichen Honoratioren teil: Bismarckkürassiere, Vereine des Kreiskriegerverbandes, die Magdeburger Werkvereine Krupp-Gruson, Schäffer und Budenberg, Wolf, Maschinenfabrik Buckau, die gesamte Schülerschaft des Magdeburger Bismarckgymnasium, anmarschiert mit Schulfahne, die vereinigten Gesangsvereine Schnarsleben-Niederndodeleben, die Gesangsgruppen der Werkvereine Krupp-Gruson und Schäffer und Budenberg und der Klipp-scher Sängerbund Diesdorf. Der Schnarsleber Kantor Panecke hatte eigens für den Anlass einen Hymnus mit Orchester komponiert. „Regierungsbaumeister Schumann übergab nun den

Bismarckwarte auf dem Wartberg bei Schnarsleben - Niederndodeleben.

